

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 73 (1986)  
**Heft:** 2: Lehrerwahlen

**Artikel:** Bruder Klaus und die UNO  
**Autor:** Appius, Guido  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-527534>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Bruder Klaus und die UNO

Betagte Kolleginnen und Kollegen werden sich noch erinnern, dass sie 1920 wegen des Beitritts der Schweiz zum Völkerbund zur Urne gerufen wurden. Bei einer damals seit Bestand des Bundesstaates noch nie ermittelten Stimmbeteiligung von 77,5 % entschied sich das Volk mit 56 % Ja-Stimmen (Stände 11,5 zu 10,5) für den Beitritt. Psychologisch geschickt verteilten damals die gegnerischen Sozialisten ein Flugblatt, auf dessen Vorderseite unter dem Konterfei von Bruder Klaus der Satz «Mischt euch nicht in fremde Händel» stand. Mit ähnlichen Argumenten kämpft heute die politische «Rechte» gegen den UNO-Beitritt. Sie versucht ihr Glück auch mit dem andern, dem Schweizer Patron zugeschriebenen Wort «Machet den Zaun nicht zu weit».

Aber mit Niklaus von Flüe ins Feld zu ziehen, ist so eine Sache. Dies mussten schon seine Zeitgenossen erfahren. Mit ihm zogen sie 1460 in den Thurgau und glaubten, nach altem Kriegsrecht brandschatzen und plündern zu dürfen. Er hat ihnen den üblen Brauch mit seiner energischen Intervention vereitelt. Auch 1481 stellte er sich als Promotor des Stanser Verkommnisses, wider alles Erwarten seiner Landsleute, auf die Seite der «Fortschrittlichen». Es ging vor allem um die Aufnahme der Kantone Freiburg und Solothurn in den Bund der Eidgenossen. Mit seinem ganzen Prestige und der ihm eigenen Hartnäckigkeit vermochte Niklaus von Flüe die Urschweizer von der Richtigkeit des Beitritts zu überzeugen. Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorstellen zu können, wie ungerne die Landkantone damals den Zaun um den ersten teilweise französisch sprechenden Kanton erweitert haben mochten. Dass sie es taten, spricht für sie, passt aber so gar nicht

zum angeblichen «Machet den Zaun nicht zu weit» des Ratgebers im Ranft.

Und in der Tat: Die geflügelten Worte sind historisch nicht gesichert. Sie sind nämlich erst 50 Jahre nach Niklaus' Tod in der ersten gedruckten Biographie erwähnt. Hans Salat veröffentlichte 1537 seine deutsche Übersetzung einer lateinischen Lebensbeschreibung des Heiligen, welche Heinrich Wölflin im Auftrag der Obwaldner Regierung um 1501 verfasst hatte. Der Epigone Salat hielt sich fast wörtlich an diese Originalhandschrift. Die beiden erwähnten Zitate aber sind seine Zutat. Der Geschichtskenner vermutet, dass dies mit Absicht geschehen sein könnte. Im Urtext lauten sie: «O lieben fründ, machend den zun nit zue wit» und «Beladend euch nit fremder sachen». (Die heute gebräuchliche Sprachform erscheint erstmals erst 1787 bei Jos. Weissenbach, also genau 300 Jahre nach Niklaus' Tod.)

Man muss nun wissen, dass zur Zeit Salats sich die Innerschweizer Kantone wieder in Bedrängnis wähten. Genf wollte auch in den schweizerischen Schutzkreis treten, und die Berner verlangten, dass ihre Neuerwerbungen im Waadtland als eidgenössisches Territorium anerkannt würden. Damals wie heute versuchte man, Bruder Klaus für politische Zwecke zu missbrauchen. Die beiden sprichwörtlich gewordenen Zitate hat nachweisbar Salat «aufgetischt». Der ganzen Lebensmaxime des grossen Staatsmannes entspricht die Ergänzung, wie sie Papst Johannes Paul II. in seiner Rede auf dem Flüeli beifügte, weit eher: «Machet den Zaun nicht zu weit, aber scheut euch nicht, über den Zaun hinauszuschauen, macht die Sorgen anderer Völker zu euren eigenen und bietet über die Grenzen hinweg eine helfende Hand».

Guido Appius, Basel

(Einige Angaben verdanke ich dem zur Zeit wohl besten Bruder-Klausen-Kenner, Pater Dr. Rupert Amschwand, Sarnen.)